

(Anmerkung des W. T.-B.: Es braucht kaum immer gesagt zu werden, daß die französischen Verichte, die ihr

eigenen Verluste grundsätzlich verschweigen, die unsrigen ebenso grundsätzlich maßlos übertreiben.)

Ein italienischer Staatsmann über die Kriegsdauer.

Rom, 8. April. Die „Stampa“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem früheren leitenden Staatsmann, der die Ansicht ausdrückt, daß der Weltkrieg nicht bis zum Winter dauern werde. Frankreich (und diese Ansicht des Exministers stimmt mit anderen maßgebenden Privatmeldungen aus Paris überein) könne nicht mehr so lange Widerstand leisten, nicht etwa weil es an Geld, sondern weil es an Mannschaften fehle. Allerdings werde England den Ausdauerungskrieg gegen Deutschland fortzusetzen und den Konflikt zu verlängern suchen, aber dieses System müsse die Geduld seiner Alliierten ermüden. Der Minister glaubt auch nicht an die Forcierung der Dardanellen. Den für den Krieg entscheidenden großen Zusammenstoß erwartet der Staatsmann im Sommer, so daß die Jahreswende den Frieden bringen dürfte. Ein Leitartikel der „Idea Nazionale“ sagt, daß der Dreierbund niemals das notwendige numerische Übergewicht aufbringen werde, um Deutschland und Österreich niederzuwerfen.

Eine Drohung gegenüber den Deutschschweizern.

„Alliance“ Belfort vom 8. März schreibt: Die Presse der deutschen Schweiz ist Frankreich sehr entschieden feindlich gesinnt. „Die Organe dieser Presse haben nicht aufgehört, Lügen und Verleumdungen gegen uns (Franzosen) anzubringen, und auf keinem Punkt der Erdkugel hat Volks Agitation bessere, eifrigere und perfidere Hilfe gehabt. Wenn nach Beendigung des Krieges wir mit den Völkern aus Deutschland fertig sein werden, wird man sich etwas ernsthafter, als es bisher geschehen ist, mit den sich als Neutrale verstellenden Völkern beschäftigen. Wenn es unter den Nachkommen Wilhelm Tell, der, wie die Legende berichtet, sich weigerte, den Hut Secklers zu grüßen, Leute gibt, die in der Lage sind, mit ihrem Republikanismus vor der Schmeichelei Wilhelms II. sich zu wehren, muß ihnen wiederholt werden, daß Frankreich sich ihrer erinnern wird.“

Die Vereinigten Staaten und England.

Der Inhalt der Note, mit der die Vereinigten Staaten den neuesten Abschnitt des englischen Handelskrieges gegen Deutschland, nämlich die Abschneidung Deutschlands vom Seehandel mit den neutralen Staaten, beantwortet haben, steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem schließlichen Ergebnis. Dieses besteht in der Ankündigung von Protesten, die die Vereinigten Staaten einlegen wollen, falls England seine Absichten verwirklicht, und in der Ankündigung, Schadenersatz zu verlangen. Beides erscheint zur Durchsetzung des amerikanischen Standpunktes als vollkommen unzureichend. Denn sowohl Proteste wie Schadenersatz sind diplomatische Angelegenheiten, deren Behandlung so verschleppt werden kann, daß sie ohne greifbare Folgen für die Dauer des Krieges bleiben. Sollte England während des Krieges selbst zur Einstellung seiner Drangsalierung des neutralen Handels genötigt werden, dann müßte es weit einschneidender amerikanischer Maßnahmen gewärtig sein, als die Union in ihrer neuesten Note ins Auge faßt. Daß sie aber solche einschneidenden Maßnahmen nicht ankündigt, ist um so auffälliger, je schärfer sie, trotz der Freundlichkeit des Tones, den englischen Standpunkt der Sache nach verurteilt.

Wird doch, das englische Vorgehen von den Vereinigten Staaten nicht nur eine Bedrohung des Rechts der Neutrale, sondern auch die Annahme unbegrenzter Rechte und die Verneinung der souveränen Rechte der neutralen Länder genannt. Ebenso wenig lassen die Vereinigten Staaten das englische Vorgehen als eine Vergeltung für die Haltung Deutschlands hingehen. Es entbehrt nicht des Sarkasmus, wenn die Regierung von Washington die englische Ver-

geltungstheorie mit dem Hinweis abfertigt, daß Großbritannien allenfalls zu einer erhöhten Tätigkeit seiner Seestreitkräfte gegenüber Deutschland befugt sei, nicht aber zu einem Verhalten, das es selbst als unangelegentlich erkennen müsse. Und wiederum entbehrt es nicht eines satirischen Beigeschmacks, wenn die amerikanische Regierung darauf anspielt, daß England schon vor der verpönten deutschen Praxis „ungewöhnliche“ Methoden angewandt, als es neutrale Schiffe, die nach feindlichen Gebieten fuhren oder aus feindlichen Gebieten kamen, anhielt und nach englischen Häfen schleppte. Da die Vereinigten Staaten gegen diese Praxis Großbritanniens „ebenfalls protestiert“ haben, ohne damit einen Erfolg zu erreichen, ist es seltsam, daß man sich in Washington von neuen Protesten gegen die englische Verneinung des souveränen Rechtes der Neutrale etwas verspricht. Ein derartiger Protest könnte doch nur dann Aussicht auf Wirkung haben, wenn zugleich mit ihm Tatsachen angebracht würden, die mehr bedeuteten als die spätere Einreichung einer Schadenrechnung. Vernahme jetzt Großbritannien, daß die Vereinigten Staaten ihren Handelschiffen amerikanische Kriegsschiffe als Geleit geben oder zur Vergeltung des englischen Vorgehens die kanadischen Häfen blockieren würden, dann wäre mit großer Sicherheit zu erwarten, daß England andere Seiten aufzöge.

Jetzt aber ist die amerikanische Note in London geradezu als eine Ermunterung, bei dem geplanten Vorgehen es bewenden zu lassen, aufgefaßt worden. Bezeichnend ist in dieser Hinsicht die Behauptung des „Daily Telegraph“: Präsident Wilson habe in der Note nur den amerikanischen Standpunkt erörtert, jedoch den englischen nicht bekämpft. Diese Finte ist nicht minder dreist als die Unterstellung der „Morning Post“, daß die amerikanische Regierung gar nicht glaube, ihre Beschwerden würden die englische Politik ändern, sondern nur wünsche, die öffentliche Meinung Amerikas, die sich mit dem einfachen Rubenlassen nicht zufriedengegeben hätte, zu beschäftigen. Nach dieser Auffassung ist also die ganze amerikanische Note bloß eine Komödie, die das Kabinett von Washington aus Rücksicht auf die Kritiker im eigenen Lande aufführt! Wie die Amerikaner eine solche Einschätzung ihrer Regierung aufnehmen werden, muß sich bald herausstellen. Wundern freilich darf sich die Union nicht darüber, daß sie an der Thematik so, wie es jetzt der Fall ist, bewertet wird; denn ihre diplomatischen Aktionen gleichen dem bekannten Messer ohne Klinge, dem das Heft fehlt.

Ueberreichung einer amerikanischen Protestnote auch in Paris.

(Eine offensichtlich beschönigende halbamtliche französische Darstellung.)

W. T. B. Paris, 8. April. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Vizekonsul der Vereinigten Staaten wurde von der Regierung beauftragt, dem französischen Minister des Äußeren bezüglich des französischen Erlasses vom 13. März über den Handel mit Deutschland den Standpunkt des Kabinetts in Washington zu übermitteln. Dieser Standpunkt wurde bereits in der von dem amerikanischen Vizekonsul in London dem englischen Kabinett auf den englischen Erlass vom 16. März überreichten Antwortnote ausgedrückt. In dem der amerikanischen Vizekonsul sich seiner Mission bei der französischen Regierung entledigte, erklärte er Delcassé, daß, wie auch der amerikanische Vizekonsul in London auf Befehl der Regierung versichert habe, die überreichte Erklärung den Standpunkt der Regierung in Washington in freundschaftlichem Sinne und mit einer klaren Offenheit darlege, welche immer die Beziehungen beider Regierungen in der Vergangenheit gekennzeichnet habe, und welcher in hohem Maße der Frieden und die Freundschaft zwischen den beiden Nationen seit über einem Jahrhundert zu verdanken seien.

Unzufriedenheit in England mit der amerikanischen Protestnote.

W. T. B. Manchester, 8. April. (Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß einige Wendungen der amerikanischen Note schärfer sind, als

man in England gehofft und erwartet hätte. Das Blatt ist namentlich unzufrieden damit, daß die amerikanische Note das britische Embargo und die deutsche Unterseeblockade auf die gleiche Stufe stellt. Eine englische Verletzung neutraler Rechte würde dadurch als übertrieben hingestellt und eine deutsche abgemildert. Der Londoner Vizekonsul des „Manchester Guardian“ meldet: Ein kritischer Punkt für Amerika sei augenscheinlich, daß die britische Kabinettsverordnung Ungewissheiten in das Völkerrecht eintrage und verschiedene allianzierte Völkerrechtliche Grundsätze aufhebe, ohne sie durch andere Regeln klar definierter Art zu ersetzen. Man ist geneigt zu glauben, daß, wenn die englischen Repressalien mehr die Form bestimmter Regeln und weniger die Form einer administrativen Aktion angenommen hätten, die Schneide des amerikanischen Protestes abgestumpft worden wäre.

Englands Ohnmacht gegenüber den Neutralen.

Bekanntnis der Berechtigung der amerikanischen Vorwürfe.

W. T. B. London, 8. April. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel: Die Engländer mögen jetzt fragen, welchen Zweck die mit Panzern als Werkzeug für Repressalien gegen die deutsche Unterseeblockade angeknüpfte Verordnung gehabt hat, wenn diese seitdem mit verstärkter Gewalt fortgedauert. Amerika erhebt keine Einwendung gegen die Verordnung, sofern sie nicht wirklich durchgeführt wird. Deutschland nimmt überhaupt keine Notiz davon. Die amerikanische Regierung nimmt mit dem Töne geizigem verhärteter Satire Bezug auf die Pariser Erklärung von 1906 und auf die Londoner Erklärung von 1909. Amerika sagt, daß die Normen der Pariser Erklärung heute überwunden von den Signatarmächten bestritten werden. Der Humor dieser Bemerkung liegt in der Tatsache, daß die britische Proklamation vom 15. März 1915 eine offene Verletzung der Pariser und Londoner Erklärungen ist, und in der kürzlichen Weigerung Asquiths, sich von jenen diskreditierten Erklärungen loszusagen. Die britische Regierung hat am 28. Oktober sich mit gewissen Einschränkungen auf den Boden der Londoner Erklärung gestellt, und wenn zwischen ihr und der Verordnung vom 15. März kein erkennbarer Zusammenhang besteht, so ist das allein die Schuld der britischen Minister. Die Minister fahren fort, die Tätigkeit der Flotte durch die Pariser und Londoner Erklärungen und durch die Haager Konvention binden zu lassen, und erlassen schließlich eine Verordnung, die sich mit keiner von diesen im Einklang befindet. Wenn sie diese erlassen sollen, so muß das ausdrücklich erklärt werden. So lange die Erklärungen und Konventionen von der britischen Regierung verkannt werden, so lange liefern sie, wie die amerikanische Note zu erkennen gibt, eine Handhabe für Entschädigungsansprüche. Die Stellung der Neutrale England gegenüber ist ziemlich hart, wenn das Publikum zu den übrigen Kosten am Ende des Krieges noch eine lange Rechnung für Entschädigung der Neutrale begleichen soll. Aber das steht jetzt zu befürchten, wenn nicht die britische Proklamation ein toter Buchstabe bleibt.

Englands Furcht vor den Deutsch-Amerikanern.

London, 8. April. (Presst. Btg.) Ein Telegramm der „Times“ kündigt eine neue große Aktion der Deutsch-Amerikaner an, die eventuell versuchen würden, die Arbeiter der amerikanischen Munitionsfabriken zum Streik zu bringen, falls die Ausfuhr von Munition und Kriegsmaterialien aus den Vereinigten Staaten nicht verboten werde.

Das Erwachen der Vereinigten Staaten.

Eine für den Umschwung der Stimmung in den Vereinigten Staaten sehr bezeichnende Massenversammlung wurde am Tage von Washingtons Geburtstag von der Proamerikanischen Liga im Hippodrom zu New York abgehalten. Der Hauptredner des Abends war der ehemalige Gouverneur von Texas, C. S. Colquitt, außerdem sprachen der Richter J. S. Linnan, der ehemalige Kongressmitglied Stephen G. Porter aus Pittsburg, Pa., und S. W. Martin aus Süd-Dakota, u. a. Es kam zu lebhaften Demonstrationen gegen Ordon, und sogar die nicht weniger als deutschfreundliche „World“ bringt den Bericht über die Versammlung unter der fettgedruckten Überschrift: „Ordon wird ausgegipst, und die Versammelten verlangen aufrichtige Neutralität.“ Die Proamerikanische Liga, die vor einigen Wochen organisiert wurde, hat als Hauptaufgabe: Amerikanische Fragen vom amerikanischen Standpunkt aus zu diskutieren. Das Riesengebäude des Hippodroms war bis auf den letzten

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Berliner Theaterbrief. Das neue Drama Schöndorfs, das am Mittwoch Max Reinhardt in den Kammerspielen zur Erstausführung brachte, kommt mit drei Menschen aus. „Der Mann, sein Weib, ein junger Grenzjäger“ steht auf dem Titel, und das Ganze heißt „Der Weibsteufel“. Man ahnt schon aus der Titelfarbe des Buches, worum es hier geht, und man ahnt nicht falsch. Es ist ein Stück von der Bestie der Sinnengier im Menschen, die lange Jahre schlummern kann und doch nicht tot zu sein braucht. Die Frau, die an der Seite ihres alten und schwachen, auch ein wenig trottelfahnen Mannes hoch in der Berggasse wohnt, ist in der trockenen, verstaubten, nur von der Bier nach Geld und Weib erfüllten Welt ihres Mannes völlig eingesponnen. Da springt das große Erlebnis in ihr weltfernes Dasein. Ein junger Grenzjäger will sich die Sterne an den Uniformknöpfen durch eine Affäre auf das alte Schmugglernezt da oben verdienen. Der pfiffige Alte ist ein unfangbarer Fuchs. Aber, so denkt der neue Wochtkommandant und der neue Grenzjäger, es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn der Weg zum Erfolg nicht über die Frau offen sein sollte. Dem Paar im Schmugglerhaus wird der Plan gesteckt, und im hellen Born über das ihr drohende unwürdige Abenteuer läßt sich die Frau reizen, eine „Gegenmine“ zu legen, das heißt, den jungen Gimpel, der auszieht, sie zu fangen, ins eigene Netz zu locken. Es gelingt. Während die beiden einander schön tun, hat der alte Schleicher Zeit, dem längst gefährdeten Schmuggelhandel wieder einmal besonders erfolgreich abzuliegen. Zu spät erkennt der Jäger, daß er auf den Reim gegangen ist, daß er seine Ehre verloren hat. Aber zu spät erkennt auch die Frau, daß über dem falschen Spiel die eigene Seele in Brand ausgegangen ist. Die „Bestie“ ist frei und beginnt zu schreien. Der Unwert des fränkischen Mannes wird ihr jählings klar, ein Haß faßt sie bei seinem bloßen Anblick — aber bald ist es nicht mehr nur der Besitz des Jägers, eines frischen, unbe-

rührten Kraftmenschen, dem sie zustrebt; auch der soeben gefangene Gimpel soll ihr nur als Lockvogel dienen. Sie heßt die beiden Männer aufeinander und der junge muß den alten erschlagen, damit sie den ganzen Reichtum erben, das längst erdumte Stadthaus am Markt kaufen und mit ihrem Geld sich solcher Gimpel mehrere leisten kann. Es ist dem Dichter nicht ganz gelungen, den klaffenden Widerspruch im Charakter der Frau zu beseitigen. Dem dumpfen Wesen, das sechs Jahre lang an der Seite des alten und kranken Mannes durchaus zufriedene Tage erlebt hat, glaubt man die schamlose Teufelei doch nicht ganz, und am allerwenigsten will es einleuchten, daß die so jäh gewachte Riesen gier sich so plötzlich von ihrem Gimpel abwendet, ja gegen ihn leidet, um in seiner Berechnung für die Zukunft sich größere Rüste zu erkünnen. Auch Lucie Höflich war hier machtlos, sie, die hier prachtvolle Natur gab, wie Pollenberg in der Rolle des Mannes, in der Hervorhebung seiner Psyche ebensofort des Guten zu viel tat, wie Paul Darmann, Reinhardts neuer Heldenspieler, an Charakter doch zu wenig hergab. Der Abend war trotz allem ein ansehnlicher Erfolg, für den im Auftrag des Dichters einer der Regisseure Reinhardts danken mußte. (Das Drama hatte bei der Uraufführung am Wiener Hoftheater nur schwachen Erfolg.)

* Colonnes „Kriegskunst“. Ein eigenartiges Programm zeigte das letzte große Konzert, das Colonnes mit dem berühmten Camouze-Orchester in Paris gab. Obgleich die Konzerte, die zu Gehör gebracht wurden, keine einzige kriegerische Note enthielten, sondern zum größten Teil friedliche und idyllische Gefühle ausdrückten, gemahnte doch jede Zeile des Programms an die Schrecken und Schmerzen des Krieges. Es war eine einzige tragische Erinnerung an den Kriesskampf, der 80 Kilometer entfernt seit Monaten tobt. Die ausgewählten Kompositionen stammten alle von modernen französischen Komponisten, und zwar nur von solchen Komponisten, die an der Front sind oder an der Front waren und dort den Tod in der Schlacht fanden. Die erste Nummer des Programms lautete: „Ouverture von Georges Marty zur Erinnerung an Marcel Marty, gefallen im November 1914“, dann kamen „zwei Gedichte für Cello“ von P. L. Gillemaier,

zum Gedächtnis für Jean Gillemaier, gefallen im September 1914“. Den Hauptteil bildeten vier musikalische Gedichte von Albéric Magnat, einem vielversprechenden jungen Komponisten, der sich in seinem Landhaus beim Herannahen der Preußen verschaukelte und auf sie aus dem Fenster feuerte; er wurde bei dem daraus sich entwickelnden Kampf getötet. Zwei andere Nummern des Programms, die eine tragische Geschichte erzählten, waren zwei Musikstücke für Sopran und Orchester von Philippe Moreau, der als vermisst gemeldet ist, und ein sinfonisches Andante von Paul Vierné, dem Sohne des berühmten Musikers Gabriel Vierné, der als Artillerieleutnant im Felde stand und in der Schlacht bei Montmirail schwer verwundet wurde.

Kleine Chronik

Bildende Kunst und Musik. In London soll Mitte April ein Bach-Beethoven-Brahms-Fest zugunsten nollebender englischer, französischer und belgischer Musikanten stattfinden, wozu die Londoner Philharmonische Gesellschaft das Orchester und der Sängerkhor in Leeds die vokale Mitwirkung stellt. Nicht weniger als 6 Tage sollen die u. a. die Messe, die H-Moll-Messe, die Reunte Sinfonie und das Deutsche Requiem umfassenden Veranstaltungen dauern.

Zusolge einer im „Matin“ vom 28. März besprochenen Umfrage, hat der Krieg die Nachfrage nach deutschen Musik kaum beeinflusst. Beethoven, Chopin, Bach, Mendelssohn u. a. werden ebenso stark wie vorher gekauft. Auch Wagner, der von den Bühnen abgesetzt wurde, erhielt sich in der Gunst des französischen Publikums fast vollständig. Der hier und da beobachtete, verminderte Verkauf seiner Werke „ange zweifellos nur damit zusammen, daß Anfang 1914 nach Freigabe seiner Werke der Markt durch billige Ausgaben gesättigt worden war.“

Wissenschaft und Technik. Dr. Gustav Zander in Stockholm, der Schöpfer der nach ihm benannten medizinischen Heilmethode, beging seinen 80. Geburtstag und war, wie die „Königsb. Postzeitung“ berichtet, aus diesem Anlaß Gegenstand großer Ehrungen. König Gustav von Schweden ließ ihm eine goldene Medaille überreichen.

Gloz von einer tausendköpfigen Menge besetzt, die mit großer Begeisterung ein wahres Meer von kleinen Sternenhäutchen schwenkten. Der Hauptredner des Abends, Ergowernneur C. E. Colquhoun, dessen Rede mit größtem Beifall aufgenommen wurde, besonders wenn von Deutschland die Rede war, sagte: „Warum folgen wir, die wir beanspruchen, in unseren Sympathien frei und unparteiisch zu sein, den Wünschen und Rufen der Briten? Das haben wir stets seit der Geburt der Republik getan. Zur Zeit Washingtons öffnete viele unserer besten britische Art noch und beteten das britische Gold an, selber tun das viele von uns noch immer. Der Krieg von 1812 entstand infolge der schlechten Behandlung unserer Schiffe und Seeleute von Seiten der Briten, und dieses Volk tritt nach wie vor die Gesetze anderer Nationen mit Füßen, bis unsere kleine Republik aus reiner Selbstverteidigung zu den Waffen greifen mußte. In den letzten Monaten hat England das selbe getan, was einst den Krieg von 1812 hervorrief. Die erste Neutralitätsklärung der Vereinigten Staaten erließ George Washington zur Zeit des Krieges zwischen Großbritannien und Frankreich. Er bestand darauf, daß Amerika kein Bündnis, das zu Verwicklungen führen könnte, mit anderen Nationen eingehe. Auch Jefferson, Madison und Roosevelt verlangten eifrige Neutralität und verboten die Lieferung von Kriegsmaterial. Präsident Wilson jedoch erklärte, daß wir die Neutralität brechen würden, wenn wir aufhören würden, Waffen und Munition nach Europa zu schicken. Vergleichen wir das, was die Deutschen für unser Land getan, mit dem, was die Briten getan haben. Steuben, de Kalb und Deshayes gehörten zu unseren tapfersten Generalen. Denkt dagegen an die Engländer zur Zeit des Revolutionskrieges, als sie grausame Indianer anwarben und einen Geldpreis auf den Kopf eines jeden Patrioten setzten. Tinkt an den Fall Mason und Elwell, und die Unterstützung, die die Engländer im Bürgerkrieg den Südstaatlern leisteten. Tinkt an den Sohn eines Soldaten der Südstaatler, trotzdem liebe ich das alte Sternenhäutchen, das jetzt zu einem Gegenstand der Väterlichkeit gemacht wird, da es von einer kriegsführenden Macht benutzt wird, um seine eigenen Schiffe zu schützen. Wenn das so weiter geht, werden die Neutralen bald diesem Beispiel folgen, und das Sternenhäutchen wird bei allen Nationen sich unsterblich lächerlich machen. Ich glaube an eifrige Neutralität, nicht aber an diplomatische Neutralität. Mit einer ehrlichen und aufrichtigen Neutralität würde dieser Krieg in 60 Tagen zu Ende sein.“ Ansprachen ähnlicher Art wurden auch von anderen Rednern gehalten. Ganz besonders erregt wurde die Stimmung, als Stephen G. Kortan über Dr. Bryan sprach. Über eine Minute lang stand die ganze Versammlung auf und zischte und miaute und machte einen Heidenlärm, bis es endlich dem Präsidenten gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Unter tiefem Beifall wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Waffenlieferungen müssen aufhören, und ein Gesetz muß erlassen werden mit dem Verbot, daß die Flagge der Vereinigten Staaten von neutralen und anderen Nationen auf ihren Schiffen geführt werde. Und daß alsdann erst Engländer sowohl wie Deutsche dafür verantwortlich gemacht werden sollen, wenn ein amerikanisches Schiff im englischen Kanal oder in der Nordsee zerstört wird.“

Zeppeline über der Nordsee.

Berlin, 9. April. (Rtr. Wn.) Nach Amsterdamer Blättermeldungen flogen, wie die „Zagl. Rundschau“ berichtet, am 7. April zwei Zeppeline nördlich von Schiermonnikoog über die Nordsee.

Weitere Wiener Nachrufe für „U 29“.

W. T.-B. Wien, 8. April. (Richtamtlich.) Auch heute widmen die Blätter dem Kommandanten des „U 29“ und der tapferen Besatzung rühmende Artikel. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Angeht dieses grauen vorsehnen Todes des vielgeliebten Seemanns und der verzweigten Mannschaft wird sich das Gedächtnis der deutschen Auswanderer und des deutschen Siegeswillens gern, ja hundertfach erneuern und erheben wie ein rosendes Meer. Trotz rachedürstend und ehrgeizig, eines solchen helden Beispiels wart zu sein, werden die Kameraden sich gegen die feindlichen Worte und Wege setzen. Dieses weiß man heute selbst im Feindesland schon, daß der Geist der deutschen Flotte jeden Verlust überdauert, auch den schmerzhaftesten, denn er kann nur sterben mit Deutschland und mit dem letzten Deutschen. Mit einem solchen Bewußtsein braucht man sich auch der aufsteigenden Tränen nicht zu schämen.

Ein Augenzeuge über eine Torpedierung.

Kiel, 7. April. (R. B.) Der Gaugelfunder Dampfer „Alana“, Kapitän Danielsen, hatte auf der Fahrt nach Cardiff jüngst Gelegenheit, die Torpedierung eines britischen Dampfers aus der Nähe zu beobachten. Der Führer schreibt darüber im „Gaugelfunder Tagblatt“: Als wir nachmittags Beach Head erreichten, herrschte ein prächtiges Wetter. Bei Windstille und klarem Wetter lag ein Friede über allem, daß man fast vergessen konnte, daß es Kriegszeit ist. Die Sonne schien frühlingstreu in dem tiefblauen Himmel. Aber plötzlich wurden wir in die Wirklichkeit zurückgerufen. Vor uns fuhr in westlicher Richtung der in Whitey besetzte britische Dampfer „Concord“. Wir sahen, daß aus dem Maschinenraum starker Dampf hervorbrach. Darauf begann das Vorderende zu sinken. Die Besatzung war anscheinend über Hals und Kopf in die Boote gesprungen, denn die Maschinen standen noch nicht still. Das Ruder lag sicher hart über, denn das Schiff lief ständig im Kreise um sich herum, wie ein Tier, das die Todeswunde erhalten hat. In unmittelbarer Nähe lagen einige Minenfischer, sie hatten vermutlich funktentelegraphisch den Vorgang berichtet, denn es kamen sofort mehrere Torpedoboote mit größter Fahrt zur Stelle und nahmen die Besatzung auf. Der Dampfer „Concord“ setzte seine Kreisbewegung fort, so lange wir ihn sehen konnten.

25 skandinavische Dampfer in Rickwall.

Berlin, 9. April. (Rtr. Wn.) Über das Ausbringen neutraler Dampfer durch England berichtet das „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm: Als der norwegische Dampfer „Bergensfjord“ Rickwall verließ, hätten im dortigen Hafen nicht weniger als 25 aufgebraute skandinavische Schiffe gelegen, wovon vier Fahrzeuge schwedisch, sieben dänisch und der Rest norwegisch waren.

Die englischen Kreuzer auf der Spionenjagd.

Br. Kopenhagen, 9. April. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die englischen Kreuzer betätigten sich eifrig an der Spionen-

jagd. Bei den Järnäsins wurde eine Flottille dänischer Fischkutter von englischen Kreuzern „aufgebracht“ und einer genauen Untersuchung unterzogen. Ein Fischer wurde wegen Spionageverdachts verhaftet.

Englands Kabelkrieg.

London, 8. April. Der Generalpostmeister Großbritanniens, Hobhouse, führte in einer Rede zu Bristol aus: „Vier Stunden nach Ausbruch des Krieges hatten wir alle deutschen Unterseekabel ostwärts und westwärts zerstört.“

Die Persönlichkeit des Reformators des englischen Werbewesens.

Bekanntlich hat sich die „Morningpost“ darüber aufgeregt, daß Sir Francis Trissel, der Organisator des neuen englischen Werbewesens, ein naturalisierter Deutscher sei, der sogar deutscher Offizier gewesen sei. Dazu erhält die „Köln. Volkszeit.“ aus Duisburg folgende Auskunft:

Daß der englische Major Sir Francis Trissel früher deutscher Offizier gewesen sei, ist ein großer Irrtum. Zur Kennzeichnung dieses Herrn mögen folgende kurzen Angaben dienen: Er ist von Geburt Rheinländer, der Sohn eines ehrsamen Schlossermeisters. Er besuchte eine Realschule 1. Ordnung, die er im Herbst 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich auf der Universität dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Auf der Schule zeigte er ziemlich begabte Begabung; er war aber unausgesprochen nachlässig, leichtsinnig. In Runkel trat er als Student bei den Wern als Einjährig-Freiwilliger ein. Hier lebte er in Saub und Braus, machte Schulden und verübte auch andere schlechte Streiche. Da ihm der Boden unter den Füßen brannnte, wurde er fahnenflüchtig, aber nach kurzer Zeit gefaßt, kriegsgerichtlich zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt und in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt. Somit mußte er statt eines drei Jahre dienen. Nach seiner Dienstzeit wandte er sich sogleich nach England, da unter solchen Umständen ein weiteres Verbleiben in Deutschland keinen „Reiz“ für ihn haben konnte. Er wurde Lehrer an einer Anstalt in der Nähe von London, heiratete, ließ sich als Engländer naturalisieren, was ihm in Erinnerung an die trübten Erfahrungen, die er in Deutschland machen mußte, leicht geworden sein mag. wurde selbst Leiter der Anstalt und hat seit einer Reihe von Jahren junge Leute zu Offizieren des Heeres und der Flotte wissenschaftlich ausgebildet. Für sein Verdienst wurde er in den Ritterstand erhoben; daß er es bis zum Major gebracht hat, ist nicht weiter wunderbar, da die vorzügliche Ausbildung, die er während seiner freiwillig unfreiwilligen dreijährigen Dienstzeit in Runkel erhalten hat, ihn zu einer noch hervorragenden englischen Offiziersstelle befähigt hätte.

Der englische Kabinettsrat gegen die Trunksucht.

W. T.-B. London, 9. April. (Richtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Kabinettsrats, die sich mit dem übermäßigen Trinken und der daraus folgenden ungenügenden Erzeugung von Kriegsmaterial beschäftigte, wurde kein endgültiger Beschluß gefaßt. Wie bekannt, sprach sich die Mehrheit der Kabinettsmitglieder dafür aus, den Verkauf von Wein und Spirituosen zu verbieten, die Erzeugung leichterere Biere dadurch zu fördern, daß der Alkoholgehalt geschicklich vermindert wird, und ferner den Verkauf berauschender Getränke in militärischen Gebieten und Distrikten, in denen Gegenstände für den Kriegsbedarf hergestellt werden, weiter einzuschränken. In Birmingham wurden die ersten Schritte getan, um festzustellen, ob sich die Leistungsfähigkeit der Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarfsmaterial beschäftigen, emporschieben läßt. Man glaubt, daß die Regierung in gewissen industriellen Kongernen mindestens einen kontrollierenden Einfluß zu erlangen sucht. In kleinen Werkstätten wurden durch Offiziere die Inventare aufgenommen. In den Rekrutierungskämtern wird erneut für die Kriegsindustrie angeworben; man nimmt auch ungeübte Arbeiter und verlangt keine ärztliche Untersuchung.

Die englische Enthaltensbewegung.

Kopenhagen, 8. April. (R. B.) „Politiken“ erzählt aus London, Lloyd George habe 65 000 Briefe aus allen Gegenden Englands erhalten von Leuten, die sich freiwillig zur völligen Enthaltensbewegung von geistigen Getränken verpflichtet. Die Stellung der Regierung zur Alkoholfrage wird heute entschieden werden.

Britischer Werbezwang.

W. T.-B. London, 9. April. (Richtamtlich.) „Daily Mail“ meldet: Einige schottische Stadtschöffen und Kreisrichterschöffen weigerten sich, die Röhre der Angestellten im militärischen Alter zu erhöhen.

Erhöhte Lohnforderungen der organisierten englischen Bauarbeiter.

W. T.-B. London, 9. April. (Richtamtlich.) Die Land- und Engineering-Trade-Verbindungen verlangen eine Lohnaufbesserung von 6 Schilling wöchentlich. In St. John's Camp bei Hartwich, wo hauptsächlich Baracken für deutsche Kriegsgefangene errichtet werden, traten die Bauarbeiter wegen Lohnsteigerungen am Dienstag in den Ausstand und wurden durch Soldaten ersetzt.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

Der gute Stand der Karpathenschlacht.

Berlin, 9. April. (Rtr. Wn.) Die Nachrichten, die der „Berliner Lokal-Anz.“ aus Wien erhält, besagen, daß die Berichte aus den Karpathen günstig lauten. Aus Budapest werde telegraphiert, daß infolge der günstigen Nachrichten aus den Karpathen gehobene Stimmung herrsche. In dem großen Kampf, der als die Ostereschlacht bezeichnet wird, trat die Schlacht im Gebiete der Dobrova und Laborez als ein besonders bedeutungsvolles Ereignis hervor.

Br. Wien, 9. April. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Über die Karpathenschlacht bis einschließlich 8. April wird bekanntgegeben: Am Karpathentag begann der offenkundig auf einen Durchbruch gegen Somonna abzielende Ansturm der Russen, der mit großer Heftigkeit über die beiden Okersektoren dauerte. Der russische Angriff scheiterte unter großen Opfern. Andere brachten geringfügige Erfolge, diese wurden aber durch einen großen Angriff der verbündeten Truppen völlig weggemacht, die bei der Höhe östlich des Loborogatales föhlich bis in die Gegend von Bixova vordrangen, der seine Rückwirkung auf der ganzen Front äußert, so daß sich gestern schließlich ein Stöden der russischen Angriffsfront bemerkbar machte. Im östlich sich anschließenden Raum, in unübersichtlichen Gelände, östlich des Lupkowerpasses ging der Kampf auch gestern fort,

doch kann auch dort die Gesamtlage als sehr befriedigend angesehen werden. Auf den übrigen Teilen des Kriegsschauplatzes herrscht Ruhe, abgesehen von kleinen Plänkelen an der bessarabischen Grenze der Bukowina.

Ein russischer Bericht.

Br. Kopenhagen, 9. April. (Sig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den Karpathen zwischen dem Toplajuh und Ussol die deutschen und österreichischen Truppen einen heftigen Stoß gegen die russischen Stellungen gemacht hätten. Die Verbündeten hätten hier große Verstärkungen erhalten. Der Kampf dauere noch fort.

Die Russen auf der Bukowinafront zurückgeworfen.

Budapest, 8. April. (R. B.) Nach den neuesten Meldungen aus Tschernowiz haben die Russen gestern auf der ganzen Front in der Bukowina, besonders bei Bojan, ihre Angriffe erneuert, sie wurden jedoch auf der ganzen Linie zurückgeworfen.

Die Kohlennot in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 8. April. (Richtamtlich.) Der Stadthauptmann gab bekannt, daß vom 8. April a. St. ab die Straßenbahnen Petersburgs abends aus Mangel an Kohle den Betrieb einstellen müssen. Der Eisenbahnminister habe zwar 1 000 000 Rub Kohlen versprochen, diese würden aber nur sieben Tage reichen, wonach der Betrieb von neuem eingestellt werden müßte. Für die Wasserleitung sind Kohlen nur bis Anfang Mai vorrätig, für die Krankenhäuser bis zum Juni. Man ist hier der Überzeugung, daß sich in Zukunft die Zufuhr von Kohle noch schwieriger gestalten werde und daß eine Besserung der Zustände nicht zu erwarten sei.

Von der russischen „Kultur“.

Ein Rittmeister schreibt dem „B. Z.“: Am 21. März hatte ich den Befehl, nach Verpflegung der Truppen etwa 60 Verwundete — zur Hälfte Deutsche, zur Hälfte Russen — auf den geleerten Fahrzeugen vom Hauptverbandplatz nach dem Feldlazarett zu schaffen. Ich freute mich darüber, wie unsere Sanitätsmannschaften mit der gleichen Sorgfalt und Rücksicht sich der deutschen und russischen Verwundeten annahmen. Bei der Ankunft im Feldlazarett in B. war ein junger Doctsch, der einen schweren Kopfschuß hatte, unterwegs verschollen. Während die Verwundeten — Deutsche und Russen — in der Nähe des Ortes die erste Unterkunft fanden, lagte man die Leiche des Verstorbenen in ein daneben erbautes, noch leerstehendes Zelt. Als etwa eine Viertelstunde später mein Trompeter, Sergeant R., nach dem Toten sehen will, findet er einen gefangenen Russen, der zu einem Arbeitskommando des Feldlazarets gehörte, über den Toten gebeugt und sieht, wie er diesem gerade das Portemonnaie aus der Tasche zieht. Erschrocken springt der Russe auf und hält dem Trompeter das Portemonnaie entgegen. So weit geht also die Frechheit dieser „Kulturträger“, daß sie selbst als Gefangene nicht vor Leichenplünderungen zurückschrecken. Eine Vorstellung kann man sich hieraus machen, wie sie dort haufen, wo sie ganz „unter sich“ sind. Und solch ein Gefindel will uns Deutschen die Kultur bringen! Das sind die geliebten Verbündeten von England und Frankreich. A. 1. Rittmeister, Führer einer Reserve-Fahrgartkolonne.

Des Kaisers Gruß an die Befreier Memels.

Landberg, 8. April. (Rtr. Rst.) Der Kaiser beauftragte den Bringen Joachim, der bei den Truppen in der Gegend von Memel steht, den Truppen folgenden Gruß zu übermitteln: „Grüße mir die tapferen, Unrecht und Nord vergeltenden Landstürmer und Landwehrleute, die meinen ganz besonderen Dank verdienen für ihre Bravour bei der Befreiung der Ostmark.“

Das Moratorium für Polen verlängert.

W. T.-B. Petersburg, 8. April. (Richtamtlich.) Das Moratorium in den polnischen Provinzen ist auf weitere fünf Monate verlängert worden.

Regelung der Ernährungsfrage im österreichisch-ungarischen Okkupationsgebiet Russisch-Polens.

W. T.-B. Wien, 8. April. (Richtamtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In Erkenntnis der Tatsache, daß die wichtigste und dringlichste Angelegenheit für die Bevölkerung des Okkupationsgebietes von Russisch-Polen gegenwärtig die Lebensmittelfrage bildet, an deren raschen Lösung alle Organe der Militärverwaltung energisch mitarbeiten müssen, hat das Schuppenoberkommando an alle Kreiskommandos und deren Vorgesetzte und an die Armeestapfenkommandos eine Reihe von Vorschriften gerichtet, die eine ausreichende Verpflegung der besetzten Gebiete Russisch-Polens sicherstellen sollen. Diese Anordnungen betreffen u. a. die vorläufige Sistierung des Abzuges von Lebensmitteln in das Hinterland, die Sperrung der wichtigsten Lebensmittelvorräte innerhalb der Kreise, die Aufnahme aller Lebensmittelvorräte in den Kreisen und daraufhin einen Ausbezug innerhalb der Kreise zwischen den Gemeinden. Die Vorratsaufnahme muß rasch und zuverlässig unter Vermeidung von langwierigen bürokratischen Maßnahmen erfolgen. In jedem Kreise ist der Bedarf bis zum 15. April unter Zugrundelegung der Tagesquote von 200 Gramm Getreide oder 1000 Gramm Kartoffeln oder sonstiger Surrogate, pro Kopf schnellstens festzustellen, wobei Saatgut nicht eingerechnet ist. Aus den Gesamtanstellungen muß der überschüssige, bezw. der Abgang an Lebensmitteln in jedem Kreise zu ersehen sein. Der Verbrauch von Lebensmitteln ist durch strenge Bestimmungen der Regeln und einen notwendigen Ausbezug zweckentsprechend zu verfügen. Abgenommene Vorräte müssen dem Eigentümer nach dem amtlichen Schätzungspreise bar bezahlt werden, wobei eine Vereicherung von Zwischenpersonen mit allen Mitteln zu verhindern ist. Die Anlegung von Lebensmittelmagazinen und die Bildung von Verpflegungskommissionen aus Vertrauensmännern wird empfohlen. Die unentgeltliche Abgabe von Lebensmitteln an wirklich Arme und bedürftige Leute wird angeordnet. Speiseküchen, Suppenanstalten und sonstige Naturalverpflegungstationen sind zu errichten und zu fördern. Alle Befehlsmagazine, betreffend die Verpflegungsfaktion, müssen in gemeinverständlicher Weise in polnischer Sprache unter Hervorhebung des Grundgesetzes erfolgen, daß die österreichisch-ungarische Militärverwaltung ihre vornehmste Pflicht darin erblickt, die Armen und Schwachen zu schützen und der Not des Volkes nach besten Kräften abzuwehren.

Stärkere Ausmahlung des Mais in Österreich.

W. T.-B. Wien, 9. April. (Nichtamtlich.) In Abänderung der Ministerialverordnung vom 28. Dezember 1914 wurden neue Bestimmungen über die Ausmahlung von Mais getroffen. Die Vermahlung des Mais soll zu erfolgen, daß aus dem Rohprodukt 8 Prozent Maisgries und 74 Prozent Maismehl gewonnen werden. Die verfügbaren Maisvorräte sollen intensiver als bisher für Zwecke der Versorgung der Bevölkerung herangezogen werden.

Eine niederträchtige russische Verleumdung unseres Bundesgenossen.

W. T.-B. Wien, 8. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlichte am 4. April folgende Meldung: „Der Stab des Generalissimus teilt mit, daß in der Gegend von Jaleszczyn die Österreicher in der Nacht vom 3. zum 4. April nach heftiger Beschießung mit schwerem Geschütz, in eine russische Befestigung eingedrungen sind, wobei beinahe alle Russen den Tod erlitten. Die Österreicher wurden fast unmittelbar darauf durch den Gegenangriff einer russischen Kompanie vertrieben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Telegraphist des Regiments, der Soldat Alexis Kucharski beteiligt. Die österreichischen Soldaten hätten ihn durch Abschneiden der Zunge schrecklich verstümmelt, weil er sich geweigert hatte, militärische Geheimnisse zu verraten. Der Generalissimus verleiht ihm das Großkreuz des St. Georgordens, befördert ihn und sprach ihm persönlich seinen Dank aus. Der Soldat wurde auch dem Zaren zur weiteren Belohnung vorgeschlagen.“

Die Nachricht von der Verstümmelung des Soldaten ist selbstverständlich erlogen. Sie ist eine niederträchtige Verleumdung, offensichtlich dazu bestimmt, unsere die Gebote des Völkerrrechts und der Menschlichkeit gleichermassen beobachtende Kriegsführung in den Augen des neutralen Auslandes zu diskreditieren und dessen Aufmerksamkeit von den Greueln abulen, deren sich die russische Soldateska gewohnheitsmäßig schuldig macht.

Eine deutliche Richtigstellung.

Kopenhagen, 8. April. (N. B. J.) Der bekannte Berichterstatter des „Daily Telegraph“, Dillon, teilt seinem Blatt mit: Nach seinen Erkundigungen seien alle Gerüchte erlogen, wonach Österreich-Ungarn einen Sonderfrieden abzuschließen gewillt sei. Kaiser Franz Joseph und die Regierung Österreich-Ungarns hätten während des Krieges gegenüber Deutschland sich rüchloslos offen und aufrichtig gezeigt. Österreich denke heute ebenso wenig wie zu Beginn des Krieges daran, eigene Wege zu wandeln. Die Frage des Abschließens eines Sonderfriedens durch Österreich sei niemals erörtert worden. Die gleiche uneingeschränkte Bundesstreue befehle das Kabinett des Grafen Tisza. Andererseits erwählten gewisse, von der Regierung unabhängige Politiker die Stellung Ungarns gegenüber seinen Feinden und Bundesgenossen. Für den Fall, daß gewisse Verhältnisse eintreten sollten, wenn nämlich es den Russen glücken sollte, den österreichisch-ungarischen Truppen eine entscheidende Niederlage beizubringen, so würden sie sicher in Ungarn eindringen und Osteuropa bedrohen. In diesem Falle müsse die ungarische Regierung, nach Ansicht dieser Politiker, unabhängig von anderen Verhältnissen, wirksame Maßregeln treffen, um die Zukunft und das Wohlergehen des Landes zu sichern.

Österreich-Ungarn und Italien.

Büsch, 8. April. (N. B. J.) In der Zürcher „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Cimeni in Bezug auf die Verhandlungen Italiens mit Österreich-Ungarn, diese Verhandlungen seien nie unterbrochen worden und seien jetzt in die entscheidende Phase getreten. Sie würden jetzt in Wien statt zwischen dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Fehren v. Barian, und dem italienischen Votschafter, dem Herzog von Avarna. Nähere Angaben über den Gang der Verhandlungen seien jetzt noch nicht zu machen.

Der Krieg im Orient.**Ein Landungsversuch bei Enos abgewiesen.**

W. T.-B. Konstantinopel, 8. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem etwa 20 Granaten gegen die Station Dregobina bei Enos abgefeuert waren, in zwei Barken mit Soldaten ins Land zu bringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügt, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schloß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

Türkische Erklärung einer russischen „Siegesmeldung“.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. April. (Nichtamtlich.) Die Agence Mill teilt mit: Die Russen erklären in ihrem amtlichen Bericht vom 1. April, daß sie an der kaukasischen Front zwei Geschütze erbeuteten. Diese Geschütze sind aber zwei unbrauchbare, kürzlich den Russen abgenommene Feldgeschütze, die wir unbrauchbar gemacht hatten und die vor Artvin wegen des schlechten Zustandes der Straßen zurückgelassen wurden.

Rußlands Ansprüche auf Konstantinopel.

W. T.-B. Petersburg, 8. April. (Nichtamtlich.) Der „Wjtsch“ beschäftigt sich im Anschluß an einen Artikel der „Ruskaia Wjedomosti“ mit der Dardanellenfrage und führt an: Rußland könne sich keinesfalls mit der Neutralisation der Dardanellen einverstanden erklären, wie die englische und französische Presse vorgeschlagen habe. Weder die Schleifung der Befestigungen noch der Besitz des Bosporus allein entspreche den russischen Interessen. Notwendig für Rußland sei die vollständige und unbeschränkte Besitzergreifung Konstantinopels. Einer anderen Nacht, wie Griechenland oder Bulgarien, Konstantinopel zu überlassen, sei ganz undenkbar. Der Besitz Konstantinopels werde Rußland einen breiten Weg zur Weltmacht verschaffen. Rußland könne Konstantinopel als Freihafen erklären und sonstige Erleichterungen des Handels zulassen, die vornehmlich Rumänien angehen würden. Im übrigen könne Rußland unter keinen Umständen auf den ausschließlichen Besitz Konstantinopels verzichten.

Erweiterung der Dienstpflicht in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 8. April. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht zwei provisorische Gesetze. Durch das erste wird das Kriegsministerium ermächtigt, nur auf die Zeit, die es für notwendig erachte, zur Verteidigung

der Küsten und Grenzen des Reiches und zur Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung alle außerhalb des Rahmens des Militärdienstes weisungsfähigen Männer einschließlich der 19- und 20jährigen, deren Einberufung bisher nicht für notwendig befunden wurde, unter die Fahnen zu rufen. Das zweite Gesetz verpflichtet angesichts des Kriegszustandes und unter der Voraussetzung, daß das Kriegsministerium es für notwendig erachtet, alle Flüchtlinge zum Kriegsdienst, und zwar sowohl jene, die bereits in die Türkei eingewandert sind, als auch diejenigen, die noch einwandern werden und bis jetzt von jedem Militärdienst ausgenommen waren. Solche Flüchtlinge können drei Monate nach ihrer Ankunft unter die Fahnen gerufen werden, jedoch nur für die Dauer der Mobilisierung.

Der Krieg über See.**Neun Kreuzer waren zur Verfolgung des „Prinz Eitel Friedrich“ in Bereitschaft.**

Berlin, 9. April. (N. B. J.) Zu der Verfolgung des deutschen Hilfskreuzers sollen, wie das „Hamburger Fremdenblatt“ nach der „Morning Post“ berichtet, neun englische und französische Kreuzer aufgebracht worden sein. Der deutsche Hilfskreuzer sei nach wie vor, wie die englischen Blätter sagen, die größte Gefahr für die englische Schifffahrt auf dem Ozean.

Die Krisis in China.**Erste Darstellung der Lage in der japanischen Presse.**

W. T.-B. Tokio, 8. April. (Nichtamtlich.) Offizielle Blätter dementieren entschieden, daß die amerikanische Regierung gegen die japanischen Forderungen in der Mandchurei protestiert habe. — Ein japanisches Geschwader ist nach Schanghai gesandt worden, um die Japaner gegen Erzeße und Pogrome des chinesischen Völkels zu schützen. Der japanische Gesandte in Peking verlangte von der chinesischen Regierung energische Maßnahmen gegen die Vorkommnisse japanischer Waren, die besonders nachdrücklich in Peking, Schantung, der Mandchurei und im Yangtsegebiet durchgeführt werde.

Die Neutralen.**Venizelos' Intrigenpolitik.**

W. T.-B. Athen, 8. April. (Nichtamtlich.) König Konstantin hat dem Ministerpräsidenten und der Regierung den Brief übergeben, den Venizelos ihm geschrieben hatte und in dem der ehemalige Ministerpräsident den König um ein Dementi der Regierungserklärung ersucht hatte, laut welcher der König Venizelos' Absicht, Kowalla abzutreten, nicht geteilt hätte. Nachdem darauf ein Ministerrat abgehalten und Ministerpräsident Gounaris vom König empfangen worden war, ist die Antwort des Ministeriums gestern nachmittag Venizelos übermittel worden. Es lautet, daß die Regierung darin ihre frühere Erklärung aufrecht erhält. Venizelos hat daraufhin heute mit seinen Parteifreunden beraten. Man nimmt an, daß er sich von der Politik zurückziehen wird.

Das Beste, was Herr Venizelos tun konnte.

W. T.-B. Rom, 8. April. (Nichtamtlich.) Venizelos hat seinen Parteigängern erklärt, daß er sich, weil die Regierung seine angeblichen Angaben über die Haltung des Königs zur Abtretung von Kowalla aufrecht erhält, veranlaßt sehe, sich endgültig von jeglicher Teilnahme an der Politik zurückzuziehen.

Der bulgarisch-serbische Zwischenfall.

Mailand, 8. April. Die „Italia“ meldet aus Sofia: In Telegrammen aus Sofia, die die bulgarische Zensur passiert haben, wird die Lage zwischen Bulgarien und Serbien als äußerst kritisch bezeichnet. Die bulgarische Regierung hat am 2. April von Serbien eine endgültige Erklärung darüber gefordert, daß Serbien keine ferneren Gewalttaten gegen die Bulgaren in Rußerbien mehr zulassen werde. Die Erklärung der serbischen Regierung sei bis zum 12. April erbeten. An diesem Tage finden in Sofia unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerrat statt. (Die Meldungen der italienischen Presse zeichnen sich in der Regel mehr durch Sensation als durch Wahrscheinlichkeit aus, so daß äußerste Vorsicht immerhin geboten erscheint. Schriftl.)

W. T.-B. Sofia, 9. April. (Nichtamtlich.) Die Presseleitung veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Bemühungen der serbischen Diplomatie, die Haltung der bulgarischen Regierung in der Angelegenheit des in Serbien-Mazedonien ausgebrochenen Aufstands bloßzustellen, scheitert an der Korrektheit der bulgarischen Regierung gegenüber Serbien. Diese wurde seit dem Beginn der europäischen Krisis streng eingehalten. Diese geht auf den klaren Stand der zwischen den Kabinetten von Nisch und Sofia gewechselten diplomatischen Korrespondenz wegen des jüngsten Zwischenfalls von Balandowa hervor. Ein neuerlicher Beweis des feindlichen Verhaltens der bulgarischen Regierung sei durch den Befehl geliefert, daß die Aufständischen, die sich mit Waffen in der Hand an der bulgarischen Grenze einfanden, entwaffnet und den bulgarischen Befehlen gemäß behandelt werden würden. Der Befehl sei bereits durchgeführt, zahlreiche Aufständische entwaffnet und in das Landesinnere verwiesen worden.

Französische Pressestimmen.

W. T.-B. Paris, 9. April. (Nichtamtlich.) Die Presse äußert sich in scharfer Weise über die Antwort Bulgariens an Serbien und erklärt, die bulgarische Regierung entstelle die Tatsachen, um die Verantwortung für den Zwischenfall Serbien zuschreiben zu können. Der „Temps“ erklärt, ein solches Verhalten widerspreche den Traditionen der bulgarischen Politik nicht, aber diese Taktik vermöge niemand zu täuschen. Der „Temps“ hebt hervor, daß gleichzeitig mit dem serbisch-bulgarischen Zwischenfall ein solcher an der griechischen Grenze stattfand, wogegen Griechenland ebenfalls protestierte. Die bulgarische Regierung dürfe nicht glauben, daß Griechenland und Rumänien einem Angriff Bulgariens auf Serbien untätig zusehen würden. Man müsse hoffen, daß Bulgarien die Angelegenheit nicht bis zu einer für Bulgarien unheilvollen Entscheidung treibe. Wenn Radoslawo und seine Kollegen unfähig seien, dem Einfluß Deutschlands und der mazedonischen Partei, die Bulgarien zum Krieg gegen Serbien aufzuwecken wollen, zu widerstehen, so sollen sie anderen den Platz überlassen. Aber in Sofia müsse man aufhören, zwiespältige Politik zu treiben, die unter dem Vorwand der Neutralität den Interessen der Feinde der Alliierten diene. Der „Figaro“ fragte: Träum-

ten denn die Serben, welche die Angreifer verfolgten, als sie die bulgarischen Uniformen erkannten. „Gaulois“ schreibt, es sei unbekannt, ob die bulgarische Version mit dem Ergebnis der serbischen Untersuchung in Einklang gebracht werden könne. Es stehe fest, daß die Türken die Anführer des Zwischenfalls wären. Die Revolte sei in Berlin und Wien angezettelt worden, um eine Spannung zwischen Bulgarien und Serbien zu erzeugen, das beweise die bulgarische Antwort. Nur „Petit Parisienne“ begrüßt es mit Genugtuung, daß Sofia jede Solidarität mit den Anführern des Handstreichs ablehnt. Das Blatt sagt, die Erklärung Bulgariens lasse hoffen, daß der Zwischenfall schnell beigelegt werde.

Aus Rumänien.**Eine Abrechnung mit Take Jonescu.**

W. T.-B. Bukarest, 8. April. (Nichtamtlich.) Die „Kölische Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Die Taktiken in Rumänien“: Eine bemerkenswerte Abrechnung mit Take Jonescu und seiner Gefolgschaft findet in der sozialdemokratischen Zeitung „Lupta“ statt. In seiner Nummer vom 1. April stellt das Blatt fest, daß die Taktiken, die in ihrer Presse die beständigen Angriffe gegen Marghioman und Carp richten. Sie beschuldigen den Führer der Konservativen unzähliger Handlungen, die ihn als deutschen Agenten erscheinen lassen sollen. An der Spitze des Heubzugs steht der Staatsanzeiger des Tages, der „Adeverul“. Als wahren Grund der Erbitterung bezeichnet das sozialdemokratische Blatt innerpolitische Angelegenheiten, nicht die Fragen der auswärtigen Politik. Jonescu schwebt das Ziel vor, der unbestrittene Führer der Konservativen zu werden. Die Führerschaft Marghiomans befestigte sich aber mehr und mehr dadurch, daß er und Carp beim Könige sehr gut angeschrieben seien, der mit ihnen oft die auswärtige Lage bespreche. Dies bedeute für Jonescu die Gefahr, daß er und seine nicht bestehende Partei nicht an Staatsräuber gelangen. Um das egoistische Ziel seiner Tätigkeit zu verdecken, hänge er ihr den Mantel der auswärtigen Politik und des nationalen Ideals um. Das Blatt schlägt die Aufhebung der wahren Treibfedern Jonescus mit der Bemerkung, daß sie Elkel hervorrufen, an die alten Bojarenintrigen aus den Fürstentümern innern, als die Parteien der Bojaren sich bildeten und sich gegenseitig bekämpften, dem Schein nach für die Interessen des Landes, in Wirklichkeit zu ihrem eigenen Nutzen.

Eine rumänische Schilderung Bessarabiens.

W. T.-B. Bukarest, 8. April. (Nichtamtlich.) Die „Kölische Zeitung“ meldet aus Berlin: In der Zukarester „Moldawa“, dem Blatt Caros, finden wir unter dem Titel „Richt vorbereitete“ eine Betrachtung vom 1. April, in der darauf hingewiesen wird, man habe den Rumänen die ganze Zeit nur von Siebenbürgen gesprochen. Man sei vorbereitet auf den Gedanken, Siebenbürgen zu nehmen, nicht aber sei man vorbereitet auf Bessarabien. Das Blatt erinnert daran, daß die rumänischen Staatsmänner 1887 in Berlin gegen die Willkür Einspruch erhoben haben, durch welche Rumänien eine Provinz entzogen wurde. Man nahm kein Rücksicht auf die Bitte der rumänischen Abgeordneten im rumänischen Parlament bleiben unbeachtet. Man erröchte Befestigungen am Danubius, und Zukarest schloß Bündnisse gegen Rußland, die sich bis jetzt erhalten haben. Wir wissen nichts von dem Plan unserer politischen Vorgänger, eine mächtige Schranke gegen Rußland zu bilden, in deren Innern die mehr als 3 Millionen Rumänen jenseits des Pruth einbezogen sein sollen. Wir wissen nicht, daß die ethnographische Karte der Rumänen jenseits des Pruth, selbst über den Dniestr bis zum Bug hin ausgedehnt. Auf der anderen Seite dieses Flusses in der Richtung gegen Jekaterinoslaw leben noch über 250 000 Moldauer. Dieses zwischen dem Pruth und Bug gelegene Land umfaßt über 5 Millionen Einwohner, unter denen 1/2 Millionen Moldauer sind. Es umfaßt die Donaumündung, fruchtbare Felder und eine ausgedehnte Küste gegen das Meer und gegen Odessa. Das Budget des eigentlichen Bessarabiens zwischen dem Pruth und dem Dniestr stellt sich auf 250 Millionen Franken, nahezu die Hälfte des Budgets des ganzen rumänischen Reiches. Diese Einnahmen werden aber nicht verwendet für die Gegend, welche es schafft. Dort sind keine Schulen, keine Spitäler, keine Straßen. Die Unwissenheit und das Elend sind die Genossen der Einwohner. Jedes Gefühl wird von diesem sowie der Unbuddsamkeit gegenüber jeder nationalen Aukerung erstickt. Wir im Königreich wissen das alles nicht. Wir sind nicht darauf vorbereitet, es zu wissen. Da wir nicht vorbereitet sind, sollen wir auf Bessarabien verzichten. Der Schreiber des Artikels kommt zu dem Schluss, das jetzige nationale Ideal Rumäniens sei die Anbetung Rußlands, um von dessen Gnade zu leben und endgültig auf das alte Moldau zu verzichten.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Genua

Mailand, 8. April. (Kfz. Bg.) In Genua fand gestern eine große Kundgebung für den Krieg statt, die einen ausgesprochenen Charakter gegen Deutschland annahm. 20 000 Personen durchzogen die Stadt. Eine deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt, in einigen deutschen Bierhäusern Fenster und Schilder eingeschlagen. Von dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyd in der Via Bianchi wurden die Schilder abgerissen, gleich Triumpfschildern herumgeschleppt und dann zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Sympathiekundgebung. Peppino Garibaldi wohnte den Demonstrationen bei.

Ein neues Gefecht in Tripolis.

W. T.-B. Rom, 8. April. (Nichtamtlich.) Die Agence Stefani meldet aus Tripolis: Eine aus eingeborenen Truppen und irregulären gebildete gemischte Kolonne unter dem Oberbefehl des Oberleutnants Gianinuzzi rückte zum Schutz der Gesandten der unterworfenen Bevölkerung am 5. April südwestlich von Misso vor und erreichte Nabl und Morfid. Am folgenden Tage wurde die Kolonne, als sie dabei war, ein Lager aufzuschlagen, durch betrübliche Streitkräfte der Aufständischen angegriffen, die auf 1000 Mann geschätzt wurden. Der Kampf war sehr erbittert und dauerte bis zum Morgen. Der Feind wurde unter schweren Verlusten für ihn zurückgeworfen. Auf italienischer Seite wurden ein Offizier getötet und elf Offiziere verwundet; sechs weiße Soldaten wurden verwundet. Die libyschen Truppen hatten etwa 100 Tote und Verwundete.

Die monarchische Erhebung in Portugal.

Genf, 8. April. Der Pariser „Gerald“ meldet über Madrid: Der portugiesische Kriegsminister, General Castro ist in Oporto eingetroffen, um sich an die Spitze der Garnison

Aus dem Vereinsleben.

Vereinsvorträge.

(Ohne Gewähr.) Am Donnerstagsabend hielt die bekannte Malerin und Schriftstellerin Hermine v. Brauch in den Räumen des „Frauentums“ einen Vortrag, der zahlreiche Zuhörerinnen herbeigelockt hatte. Das Thema lautete: „Über den Malerinnenberuf allein mit hochgehenden Bildern durch die Lebenswelt der Gegenwart und in anschaulichen, farbenreichen Bildern wurde die Paradieseswelt der Dürer- und Vermeer-Zeit geschildert. Von Dürers „Heiliges Kind“ begann die mutige Frau ihre Rede mit der neuen Lebensauffassung, die die Malerinnen in Langen und Weiden und schließlich die Malerinnen in der Welt. Dort sah sie den Plan, die Lebenswelt der Gegenwart in der Kunst zu veranschaulichen. In den Bildern der Malerinnen der Gegenwart unterwirft sie die Malerinnen der Gegenwart in der Kunst zu veranschaulichen. In den Bildern der Malerinnen der Gegenwart unterwirft sie die Malerinnen der Gegenwart in der Kunst zu veranschaulichen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Schlängelbad, 8. April. Die alljährliche Seilwirkung der Schlängelbader Quellen bei nördlichen Strömungen aller Art, bei chaotischen Strömungen, sowie der vorzüglichen Wirkung des Schlängelbader Thermalwassers auf die Verheilung von Wunden dürfte in der diesjährigen Saison eine große Zahl unserer Krieger nach Schlängelbad führen. Die Kurverwaltung gewährt den Kriegsteilnehmern Kurort, Kurkosten und freie Fahrt; die übrigen Kurmittel werden entweder ebenfalls kostenfrei oder doch mit bedeutender Preisermäßigung zur Verfügung gestellt. In den der Kurverwaltung gehörigen Kuppelbädern erhalten die Kriegsteilnehmer und die sie begleitenden Angehörigen außerdem besondere Vergünstigungen auf Wohnung und Verpflegung und die in den Kuppelbädern befindlichen Thermalbäder.

FC. 14, 7. April. Die Gemeindevorstellung beschloß, um den Etat für 1915 zu decken, den Steuerfuß bei den Realsteuern von 295 auf 340 Gros und bei der Einkommensteuer von 185 auf 205 Gros zu erhöhen.

Gerichtssaal.

FC. Die verurteilten Briefumschläge. Am 23. November kam nach längeren Verzögerungen der 22 Jahre alte Mechaniker Joh. J. auch nach Wiesbaden. Hier machte er in einem Geschäft Warenbestellungen für einen Herrn, der nicht existierte, da die Bestellungen nur Mittel zum Zweck waren. Denn J. benutzte die Gelegenheit, um einen neuen Schwindel anzulegen. Er bat die Verkäuferin, ihm 60 M. in Papiergeld umzuwandeln, da er die Scheine verschollen wollte. Gern kam man dem Kunden entgegen und überließ ihm das gewünschte Papiergeld, das er auch sofort in einen Umschlag steckte. Doch da entdeckte er plötzlich, daß er kein Metallgeld bei sich hatte. Natürlich gab er anstandslos den Umschlag der Verkäuferin zurück, um sich erst das Geld zu holen. Als er die Türe hinter sich hatte, entdeckte die Verkäuferin, die natürlich den ihm eingehändigten Briefumschlag für den hielt, in den der Kunde vor ihren Augen das Papiergeld gesteckt hatte, daß sie einen Schwindler in die Hände gefallen war, denn das Rubert enthielt nichts als ein paar Papierstücke, während der „richtige Umschlag“ in der Tasche des Kunden steckte. Bei dem gleichen Schwindel wurde J. vor einiger Zeit in Marburg abgefangen. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Handelsteil.

Banken und Geldmarkt.

*** Barmer Bankverein.** Barmer, 8. April. In der heutigen Generalversammlung des Barmer Bankvereins Hingeburg, Fischer u. Co., Kommandit-Gesellschaft a. Akt., in der 45 940 800 M. Aktienkapital vertreten waren, wurde die Dividende auf 5 Proz. (i. V. 6 1/2 Proz.) festgesetzt. Über die Auswärtigen berichtete der Vorstand, daß das Geschäft in den ersten Monaten des laufenden Jahres eine gute Entwicklung aufwies. Bei einzelnen Filialen, namentlich solchen an der Grenze der Eisenindustrie und anderer Werke für Kriegszwecke, seien die Umsätze sogar noch größer als in den Parallelmonaten des Vorjahres. Die Mittel der Bank seien gut beschaffen und speziell auch den Werken für Kriegszwecke zur Verfügung gestellt worden, ebenso habe man den Kommunen bei deren starkem Geldbedarf geholfen, da Anleihen auf den Markt zu bringen heute nicht möglich sei. Das unbefriedigende Ergebnis bei der Firma von der Heydt-Kersten u. Söhne in Elberfeld sei auf deren übertriebene Interessen, namentlich in Südamerika, zurückzuführen, die wiederum auf Antwerpen und Hamburg zurückzuführen. Das Geschäft der Firma sei an sich aber gut, und es werde in normalen Zeiten angemessene Erträge bringen.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Die Donnersmühlwerke** schließen nach Abschreibungen von 2,3 Mill. M. (i. V. 2,9 Mill. M.) und nach 160 000 M. (300 000 M.) Rücklagen für Bergschäden mit einem Reingewinn von 2 Mill. M. (3,3 Mill. M.) ab, aus dem 12 Proz. (24 Proz.) Dividende zur Verteilung vorgeschlagen werden. Hierbei nehmen diesmal 252 Mill. M. junge Aktien an der Dividende teil.

Industrie und Handel.

*** Vereinigte Kunstseidfabriken, A.-G. in Frankfurt a. M.** Die Hauptversammlung, in der 1057 Aktien vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß, wonach von dem Reingewinn von 12 478 M. der Rücklage 10 000 M. überwiesen und 2478 M. vorgetragen werden. Der Vorsitzende bemerkte in Ergänzung des Geschäftsberichts, daß man zurzeit gegen 300 Personen einschließlich Mädchen und Frauen zum Dörren von Gemüse und Früchten für den Heeresbedarf beschäftigt. Wenn diese Arbeit auch nicht sehr lohnend sei, so trage sie doch zur Deckung der Geschäftsunkosten bei und erleichtere durch die Aufrechterhaltung einer gewissen Tätigkeit den späteren Übergang zu geordneten Verhältnissen. Eine Wiederaufnahme der eigentlichen Herstellung sei nicht ratsam, da, abgesehen von der Arbeiterfrage, ein Teil des Rohstoffes als Heeresbedarf gesperrt sei und man nicht wisse, wie lange man die Herstellung durchhalten könne.

*** Preiserhöhung für Eisengußwaren.** Nachdem die westlichen Werke mit einer Preiserhöhung vorausgegangen waren, sind, wie berichtet wird, die östlichen Werke gefolgt, und zwar ebenfalls mit 2 M. für 100 kg oder weiteren 10 Proz. Aufschlag.

*** Bernh. Stöwer, A.-G.** Die Hauptversammlung der Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Bernh. Stöwer, A.-G., genehmigte den Rechnungsabschluß. In den Aufsichtsrat wurden neugewählt Fabrikbesitzer Bernhard Stöwer und Kommerzienrat Hans Schlesinger.

*** Kronprinz, A.-G. für Metall-Industrie in Ohligs.** Der Rechnungsabschluß für 1914 ergibt einschließlich Vortrag eines Überschusses von 1 933 389 M. gegen 1 903 644 M. im Vorjahr.

Letzte Drahtberichte.

Ein mißglücktes Attentat auf den falschen Khediven.

Br. Amsterdam, 9. April. (Fig. Drahtbericht, Str. Wn.) Reuter meldet aus Kairo: Gegen 3 Uhr nachmittags wurde der Versuch gemacht, den Sultan zu ermorden, als er den Abden-Basch verließ. Ein Eingeborener feuerte einen Schuß auf ihn ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Attentäter wurde verhaftet.

Eine italienische Meldung aus Albanien.

Berlin, 8. April. (Str. Wn.) Aus Salona berichtet die „Tribuna“, es hätten sich in Albanien große Ereignisse vorbereiten. Es verlautet, zwischen Wlaskan und Tirana hätten sich etwa 40 000 albanische Aufständische unter dem Befehl von türkischen und deutschen Offizieren (?) versammelt. Ihre Absicht sei, Durazzo zu erobern und dann gegen die serbische Grenze zu marschieren.

Ein beschädigter großer russischer Kreuzer im Hafen von Sebastopol.

Br. Rotterdam, 9. April. (Fig. Drahtbericht, Str. Wn.) Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Einer Meldung aus Sofia zufolge enthalten die dortigen Blätter eine Nachricht aus Sebastopol, der zufolge seit einigen Tagen im Hafen von Sebastopol ein großer beschädigter russischer Kreuzer liege.

General Bau in Neapel.

Berlin, 8. April. (Str. Wn.) Der Zeitung „Ateneo“ zufolge ist General Bau in Neapel angekommen, wo er von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt wurde.

Eine Reichsbehörde für die Kartoffelversorgung.

Br. Berlin, 9. April. (Fig. Drahtbericht, Str. Wn.) Dies ist die Errichtung einer Reichsbehörde zur Regelung der Kartoffelversorgung geplant. Als Reichskommissar für diese Behörde ist der bisherige Präsident des Kanalamtes in Kiel, Dr. Raub, in Aussicht genommen.

Ein neues französisches Artilleriegeschütz.

W. T.-B. Paris, 8. April. (Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Paris: Die Militärbehörden machen Mitteilung von der Erfindung eines neuen Geschosses für die 75er Kanone. Es handelt sich nicht um einen Explosivstoff, wie fälschlich zuerst verlautete. Das neue Geschütz wird bereits im Felde angewandt.

Ein französischer Fonds zur Bezahlung gefapelter Schiffsladungen.

W. T.-B. Paris, 8. April. (Nichtamtlich.) Nach dem „Temps“ haben die Minister der Marine, des Auswärtigen und der Finanzen einen Gesetzentwurf auf Bewilligung eines außerordentlichen Kredits zur Bezahlung von neutralen Schiffsladungen ausgearbeitet, deren Verkauf für notwendig befunden wird. Er trägt besonders dem Falle des „Dacia“ Rechnung, die mit Baumwolle von Nordamerika nach Deutschland bestimmt, von französischen Kriegsschiffen nach einem französischen Hafen aufgebracht worden ist.

Die Abschreibungen betragen einschließlich Zuweisung auf Sicherheitsbestand 554 458 M. gegen 556 978 M. Von dem dann verbleibenden Reingewinn sollen der auf den 8. Mai einzuberufenden Hauptversammlung 16 Proz. Dividende (wie i. V.) vorgeschlagen werden.

Genossenschaftswesen.

— Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau hielt in ihrem Sitzungssaal in Wiesbaden ihre ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher Vertreter zahlreicher angeschlossener Genossenschaften des Regierungsbezirks Wiesbaden erschienen waren. Der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Herr Landwirt Hatzmann (Niederrhein) leitete die Verhandlungen, an deren Eingang er der Verdienste des verstorbenen Aufsichtsratspräsidenten Herrn Landtagsabgeordneten Bürgermeister a. D. August Wolff mit ehrenden Worten gedachte und zum Zeichen des treuen Gedenkens die Teilnehmer der Generalversammlung aufforderte, sich von ihren Plätzen zu erheben. Den Geschäftsbericht des Vorstandes erstattete Herr Direktor Petitjean. Unter Hinweis auf den gedruckt vorliegenden Verwaltungsbericht brachte derselbe Erläuterungen und Ergänzungen interner Art. Betont wurde, daß das Kriegsjahr 1914 die ländliche Kredit-Organisation stark gefunden habe, so daß die wirtschaftlichen Stürme, welche mit der Mobilisierung durch das Land gingen, das ländliche Genossenschaftswesen kaum berührt hätten. Heute noch gäbe es viele Spar- und Darlehenskassen, welche nach wie vor für Darlehen 4 1/2 Proz. und für Spareinlagen 3 1/2 Proz. Zinsen, wie in der Friedenszeit berechnet, mithin durch die Erhöhung des Zinssatzes am offenen Geldmarkt gar nicht beeinträchtigt seien. Die eigenen Betriebsmittel der Genossenschaftsbank betrugen Ende 1914 ca. 400 000 M. und die gerichtlich eingetragene Haftungssumme, welche als vertretbar geprüft sei, habe die Höhe von 5,7 Millionen. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau sei eine Verbandkasse der vom preussischen Staat errichteten Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, bei welcher die Bank einen Blankokredit von ca. 3 Millionen Mark auf Grund der eingereichten Kreditnachweise eingeräumt erhalten habe. Der Umsatz des Geschäftsjahres 1914 betrage 44,9 Millionen Mark, das Betriebskapital 8,1 Millionen Mark und der erzielte Reingewinn ermögliche neben namhafter Dotierung der Reserven die Gewährung der seit Gründung des Instituts im Jahre 1894 üblichen Höchst-Dividende von 4 Proz. Verluste habe die Genossenschaftsbank seit ihrer Existenz nicht erlitten. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen und führte Vorstandsvereins-Kassierer Dienstbach (Umsing) hierauf aus, daß die eingehenden unvermündeten Revisionen des Aufsichtsrates im Laufe des Geschäftsjahres 1914 zu Beanstandungen der Geschäftsführung in keiner Weise Anlaß gegeben hätten. Nach kurzer Besprechung des Verwaltungsberichts wurde auf Antrag des Herrn Pfarrers Balzer (Eckelshausen) die Jahresrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt, ebenso dem Vorstand Entlastung erteilt und die vorgeschlagene Reingewinnverteilung genehmigt. Herr Direktor Nowak berichtete über die Zinspolitik der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, welche alle Zeit eine vorteilhafte Verbindung für die ihr angeschlossenen Genossenschaften gewesen sei. Für Normalkredit berechne die Bank 4 1/2 Proz. Zinsen, während für Guthaben in laufender Rechnung 3 1/2 und für solche auf Kündigung bis zu 4 1/2 Proz. Zinsen vergütet würden. Die ausstehenden Mitglieder der Verwaltungsorgane, die Herren Stadtrat W. Kimmel (Wiesbaden), Reichstagsabgeordneter Bürgermeister H. Hepp (Seelbach), Bankdirektor Lamy (Hanau) und Stadtverordneter Meister

Aufstellung von Belgiern in Südfrankreich.

W. T.-B. Paris, 8. April. (Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet, daß Tausende von Flüchtlingen aus Belgien in den letzten Wochen durch die belgische Regierung nach Südfrankreich befördert worden sind. Die Gesamtzahl der in Frankreich befindlichen belgischen Flüchtlinge wird auf 300 000 geschätzt.

Abreise der Königin von Schweden nach Karlsruhe.

W. T.-B. Stockholm, 9. April. (Nichtamtlich.) Die Königin, begleitet von ihrem Enkel, dem Herzog von Smoland, reiste gestern abend nach Karlsruhe ab. Bei der Abfahrt waren der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie der Minister des Äußeren und unter den fremden Diplomaten der deutsche Gesandte v. Lucius mit dem Personal der Gesandtschaft anwesend.

Br. Berlin, 9. April. (Fig. Drahtbericht, Str. Wn.) Geh. Professor Dr. Friedrich Voelfler ist im Alter von 63 Jahren verstorben. Damit ist der Rechtslehrer Robert Koch bereits zum dritten Male verwitwt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

9. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.			
Beob.-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter
Berlin ...	750,3	SW 4	bedeckt
Hamburg ...	750,2	SW 4	bedeckt
Wien ...	750,2	SW 4	bedeckt
München ...	750,2	SW 4	bedeckt
Frankfurt ...	750,2	SW 4	bedeckt
Dresden ...	750,2	SW 4	bedeckt
Stuttgart ...	750,2	SW 4	bedeckt
Köln ...	750,2	SW 4	bedeckt
Brüssel ...	750,2	SW 4	bedeckt
Paris ...	750,2	SW 4	bedeckt
Lissabon ...	750,2	SW 4	bedeckt
London ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amsterdam ...	750,2	SW 4	bedeckt
Rotterdam ...	750,2	SW 4	bedeckt
Antwerpen ...	750,2	SW 4	bedeckt
Brügge ...	750,2	SW 4	bedeckt
Gent ...	750,2	SW 4	bedeckt
Lüttich ...	750,2	SW 4	bedeckt
Strasbourg ...	750,2	SW 4	bedeckt
Nancy ...	750,2	SW 4	bedeckt
Metz ...	750,2	SW 4	bedeckt
Reims ...	750,2	SW 4	bedeckt
Châlons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt
Soissons ...	750,2	SW 4	bedeckt
Laon ...	750,2	SW 4	bedeckt
Arras ...	750,2	SW 4	bedeckt
Amiens ...	750,2	SW 4	bedeckt
Compiègne ...	750,2	SW 4	bedeckt

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben, auch von solchen Leidenden tadellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuss verboten ist. Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach, er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

F 140

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Gegründet 1865.

Bormals: Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 7.

Die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

findet am Samstag, den 10. April 1915, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51, statt, wozu wir unsere Mitglieder, mit der Bitte um recht zahlreiche Teilnahme, hiermit ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht über die durch den Verbands-Prüfungsbeamten im vergangenen Jahre und in diesem Jahre vollzogenen außerordentlichen Prüfungen der Einrichtungen und der Geschäftsführung unserer Vereinsbank.
3. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung für 1914.
4. Beschluffassung über die Verwendung des Reingewinnes aus 1914 und Festlegung der Gewinnanteile für das Jahr 1914.
5. Genehmigung des Geschäftsplanes vom 31. Dezember 1914 und Entlastung des Vorstandes für die Rechnung des Jahres 1914.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrats-Mitgliedern an Stelle der scheidungs-gemäß ausscheidenden Herren: Architekt und Feldgerichts-schöffe Albert Wolff, Redakteur Carl Rötherdt, Kaufmann Wilhelm Reitz und Kaufmann Wilhelm Gerhardt.

Die Jahresrechnung für 1914 liegt von heute ab bis einschließlich den 10. April 1915 in unserem Direktorzimmer, Mauritiusstraße 7, für unsere Mitglieder zur gefälligen Einsicht offen. F 352

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Bereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Meis. Schönfeld. Michel. Mergenthal. Heymann.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Ämtliche Anzeigen

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 ordne ich an:

Privatpersonen ist es verboten, Briefschaften von Kriegsgefangenen oder an Kriegsgefangene in Empfang zu nehmen oder zu beforschen.

Unter Kriegsgefangenen sind alle Militär- und Zivilgefangene zu verstehen, gleichgültig ob sie sich in den Kriegsgefangenen-Lagern selbst, in Lazaretten oder an einer Arbeits-Stelle befinden.

Zu widerhandlungen werden nach § 9 des vorgenannten Gesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 27. Febr. 1915.

Der kommandierende General.
ges.: Freiherr v. Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Samstag, 10. April ex., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Oelenenstraße 6 hier: 1 vollst. Pferdegeschirr, 2 Karren, Schreibstisch, zwei Vertikals, 3 Kleiderständer, Präzessions-Mehrinstrument, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Kommode, 1 Kuchenschrank, 8 Paarsocken, 5 Turban u. a. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Pöndorfer, Gerichtsbevoll., Vorfiz. 12.

Speisewiebeln (Btr. 15 Mk.)

10 Pfd. 1.60, 5 Pfd. 85 Pf.
Wilmundstraße 56, Seitend. 1.

Farbige Waschlilien von 1.25 an.
Schwarze Satinblusen von 2.25 an.
Farbige Wollblusen von 2.95 an.
Weiße Satinblusen von 98 Pf. an.
S. Stöppler, Wilmundstraße 30.

Uniform-Rock u. Hose, sowie Reithose (blau), neu, für Offizier billig zu verk. Adelheidstraße 75, 2.

Achtung!

Ich zahle nachweislich den höchsten Preis für Plandischeine, Gold, Silber, Brillanten, Zahngebiße.

Nur Rosenfeld,

Wagemannstraße 15. Fernruf 3961.

Ich kaufe

ganze Bohnen-Eint., Radcliffe, Antiquitäten, Kunst- und Aufstellgeschenke, eine Möbelstücke zc. Chr. Reininger, Schwalbacher Straße 47, Tel. 6372.

Welche bekannte u. leistungsfähige

Zigarren-Firma

hat Filiale zu vergeben oder richtet solche bestmöglichen Herrn ein? Angebote unt. J. 965 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer spendet für

Flüchtlinge in Ostpreußen

abgelegte Kleider? Näheres Blücherstraße 18, 8. Hof.

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres verstärkten Nigelnadel-Prezessionsweines „Emopinol“ bei meinen

Muskelschmerzen

ist mir derselbe unentbehrlich geworden und empfehle ich denselben allen meinen Bekannten. 273

Dr. A. W. Westrich nur Drogerie Moebus, Lammstraße 25. Telefon 2007.

Kenchhusten,

Bronchial-Asthma

Verickelung

Spezial-Behandlung seit über 20

Jahren mit bekannt nachweislich überraschend schnellstem bestem Erfolg.

O. Schlamm, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17, Part.

Verletzte

tücht. 2. Arbeiterin

per sofort gesucht. J. Bagarash, Abteilungs-Führ., Weberstraße 2.

Tüchtiger Tapezierer

auf sofort gesucht. Karl Weber, Möbelgeschäft, Schierstein.

Für eine Verleinerungs-Schreibstube wird ein braver Junge mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter G. 966 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarzes Portemonnaie

Freitagmorgen zwischen Kerol u. Rodbrunnen verloren. Gegen Belohnung abzugeben Koberbergstr. 10.

Sund (Gundin)

ausgelaufen. de Jong, Parkstr. 101, Wilschurankstr.

Junger Jagdhund

„Rita“ entlaufen. O. Stein, Sonnenberg, Wiesbadener Straße 26.



Nassauische Landesbank

Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebernahme von Kauf- und Gütersteuern.

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Anssteuer- und Kinderversicherung). F 349

Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Was wir schon lange befürchteten, ist jetzt leider zur Gewissheit geworden. In nächster Zukunft am 6./6. März ist

Herr Gymnasialoberlehrer

Hermann Reith,

für das Vaterland gefallen.

Zu Ostern v. J. wurde er von dem Gymnasium in Fulda an unsere Anstalt versetzt. In der kurzen Zeit, die er unter uns weilte, hat er durch seine frische, klare und erdärmende Art sich die Zuneigung, die Achtung und das volle Vertrauen seiner Schüler erworben. Und ist er ein lieber, getreuer und aufrichtig geschätzter Mitarbeiter gewesen. F 349

Ihre feinem Andenken!

Wiesbaden, den 8. April 1915.

Das Lehrer-Kollegium
des Königl. Gymnasiums.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gottes Rathschluß war, unseren lieben, treuherzigen Gatten und Vater,

Theodor Sartor,

Regierungsbote a. D.,

gestern abend 7 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren,

Wilhelmine Sartor.

Otilie Sartor.

Wiesbaden (Riedstraße 13, neben der Waldstraße),

den 8. April 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. April, morgens 11 Uhr, von der Friedhofskapelle in Siebrich aus statt.



Casseler Rippenspeer

pro Pfund mit 1.40

Conrad Heiter,

Metzgerei und Aufschnittgeschäft.

Telephon 542. Rheinstr. 77.



Rammstück, gefalzt, u. geräuch., statt Dörrfleisch sehr zu empfehlen, 1.30, Zervelatwurst u. Salami 2 Mk., Wurstchen 1.60, Schinkenstück 1.60, Mettwurst, grob u. fein, 1.50, H. Lachsbraten 2.20, Rostbraten zum Kochen 1.70, auf Wunsch in Bräbe.



Zum
Schulanfang empfehle ich:

Sweter u. Sweter-Anzüge
für Knaben und Mädchen. — Praktischste Kleidung.
Größte Auswahl in Ausführung und Preislagen.

L. Schwend, Mühlgasse 11-13

Wiesbadener Casino-Gesellschaft.

Der Vorstand

besteht für das Verwaltungsjahr 1915/16 aus folgenden Herren:

Direktor: Herr Major z. D. Rintelen.

Liter. Kommissar: Herr Geh. Regierungsrat **Caesar** (zugleich Stellvertreter des Direktors).

Haus-Kommissar: Herr Amtsgerichtsrat **Dr. jur. Hardtmuth**.

Keller-Kommissar: Herr Rentner **Carl Peters**.

Rechner: Herr Ingenieur **Berninghaus**.

Sekretär: Herr **Dr. med. Langer**.

MERCEDES



Mk. 12 50
14 50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16 50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Blumenthal.

Wiesbadener Fleisch-Konsum Neu-Eröffnung

Samstag, den 10. April.

August Seel

Bleichstraße 29.

Bleichstraße 29.

Bringt ener Gold zur Reichsbank!

Beerenweine

deutsches Fabrikat, bester Ersatz für Südweine. (Silberne Medaille) süß u. herb (Rotwein - Charakter), trotz der allgemeinen Teuerung und altbekannten Güte keinen Aufschlag, bei 12 Fl. 60.

Für Bleichsüchtige, Blutarme und Magenranke von höchstem Wert. Verleiht rosiges Aussehen! bei 12 Fl. Stachelbeerwein, sherryartig 65. Johannisbeerwein, schwarz, delikat 85. Johannisbeerwein, weiß 80. Johannisbeerwein, rot 65. Brombeerwein für Brustkranke 75. Himbeerwein 85. Erdbeerwein 85.

Einzelne Flasche 5 Pf. mehr. Größte Auswahl in gutgepflegten Traubenweinen, weiß u. rot.

Obstschaumwein Marke „Heinrich Trocken“ Fl. 1.50 Spezial- „Hindenburg“ Fl. 2.40 feinste Zusammensetzung, von Weinsäure nicht zu unterscheiden. B3649

Prima Apfelwein, Speierling — Borsdorfer. Versand nach allen Gegenden.

Obstwein- kelterei **Fr. Heinrich** Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Damen- Herren- Knaben- Konfektion

Möbel — Betten, Polsterwaren auf

Teilzahlung

zu günstigsten Bedingungen u. billigen Preisen.

S. Buchdahl

WIESBADEN

4 Bärenstrasse 4.

Umständehalber

Großer Posten Schokolade billig! Gusschalt, Milchschokolade, Schokolade, einz. Kart. 10 u. 12.50 Pf. J. Kaiser, Kreuznach, Rindfleischstraße 19.

65 Pf. Sehr schöner Weisswein

Fl. o. Gl. 75, bei 15 Fl. 70 Pf., bei 50 Fl. 67, bei 100 Fl. 65 Pf. **F. A. Dienstbach**, Schwalbacher Straße 7. 293

Biegenlamm, Suppenhühner frisch geschlachtet, sowie alle Arten Wild u. Geflügel empfiehlt

Philipp Hölzer,

Wild- u. Geflügelhandlung,

8 Grabenstraße 8,

Telephon 300.

KIRCHGASSE 18

ODEON

ECKE LUISENSTR.

NUB 4 TAGE

AB SAMSTAG

Gastspiel: **VICTOR ARNOLDT.**

Deutschlands berühmtester Komiker in dem grossen Lustspiel-Schlager

Der Stolz der Firma.

Geschichte eines Lehrlings in 4 Akten. (Die Firma heiratet, II. Teil.)

Kolossaler Keiterkeitserfolg! Lachen ohne Ende!

NEUESTE KRIEGSBERICHTE etc. etc.

Künstler-Kapelle.

Schul-Stiefel

Für Mädchen: Süßliche Stiefel mit Ledersohle 31-35 . . . 6.95, 5.95, 4.95, 38-42 . . . 8.50, 7.50, 6.95.
Für Knaben: Vorlederstiefel mit Ledersohle 31-35 nur 7.50, 6.75, 5.90, 4.95, 36-40 nur 8.50, 7.50, 6.95, 5.95.

Enorme Auswahl, bekannt für gut und billig.

Rubus Schuhgeschäfte, Bleichstr. 26, Telephon 11, 6236.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken



auf Briefen, Karten usw.

Stad- u. Schirmfabrik W. Renker, Marktstr. 32.

Reparieren und Heberziehen schnell und billig. — Telephon 2201.

Achtung!
Billiges Rindfleisch, prima Ochsenfleisch, sowie junges Rindfleisch

5. Kochen u. Braten, alle Stücke 80 Pf., alle Stücke ohne Knochen 100 Pf., Renden ohne Knochen 120 Pf., Rindfleisch, frisch 80 Pf., Fleischwurst, frisch 80 Pf.

zu haben
Sellmundstr. 22.

Geißlammchen, Puten, Suppenhühner, Hühner, Saffnen, Rehbrücken, Rehkeulen, Fasanen empfiehlt billig

Geyer, 4 Grabenstraße 4. 403 Telephon 403.

Saat- und Speise- Industrie-Kartoffeln sentner- u. kumpferweise billig abaug. Kirchner, Rheing. Str. 2. Fernruf 470

Dauer-Wäsche, große Ersparnis, eleg. wie Leinen, jetzt Hausbrunnstraße 10.

Salus- Linsenstr. 4 Wiesbaden

Tel. 1052, G. m. b. H. **Institut**

Glänzende Heilerfolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat, Schlaflosigkeit, Nerv., Magen- und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektromagnetischen Vibrations-Massage mit eigenartiger Wärme-Applikation in Verbindung elektromagn. Durchstrahlung (Systeme E. K. Müller-Zürich, D. R. P. 137 986 und 148 967). Schmerz- und gefahrlos.

Von ärztlichen Autoritäten erprobt und als ungewöhnlich wirksam empfohlen.

Wiener Damenschneider

Wenzel Leber, Hofstr. 23, empfiehlt sich zur Anfertigung von Jadenkleidern zu billigen Preisen.

Massage — Nagelpflege

Alice Dumont, ärztl. geprüft, Nerostraße 27, 2. Etage.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei

Marie Wehrlein, Adolfsstr. 1, III. Gründl. u. sorgfält. Ausbildung in Schnittmusterzeichnen, Zuschneiden u. prakt. Arbeiten. Schnittmuster-Verkauf.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 10. April.

Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmex, städt. Kurkapellmeister.

1. Kaiser Wilhelm-Marsch von G. A. Karl.
2. Ouvertüre zur Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
3. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ von G. Meyerbeer.
4. Blumengeläuter von F. v. Blon.
5. Im Reiche der Elfen, Charakterstück von O. Höser.
6. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin und seine Gesellen“ von W. Weißheimer.
7. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.

Abends 8 Uhr, außer Abonnement; im großen Saale

Volkstümlicher Abend.

Lebende Kriegsbilder.

Patriotisches Konzert des Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Hermann Jrmex, städt. Kurkapellmeister.

1. Musikstück.
2. Musikstück.
3. Lebende Bilder: a) Die Wacht am Rhein. b) Landwehrmanns Abschied.
4. Musikstück.
5. Lebende Bilder: a) Auf Feldwache. b) Ich hatt' einen Kameraden. c) Das Rote Kreuz.
6. Musikstück.
7. Lebende Bilder: a) Unsere Marine. b) Germania und Austria.
8. Musikstück.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.